Protokoll 03.11.2010
Kinderarmut Kampagne:

Eingeladen waren Vertreterinnen und Vertreter aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und der Vorstellung der Drucksachen „Der hannoversche Weg“ und „Kinderarmut in Zahlen“ wurden Maßnahmen die bereits in Hannover laufen (und ausgebaut werden sollten) und funktionieren und Maßnahmen die noch nicht funktionieren und Bereiche an denen dringend gearbeitet werden muss, mit Hilfe einer Kartenabfrage, diskutiert.

Die Kartenabfrage ergab folgendes Ergebnis:

Funktioniert in Hannover und sollte ausgebaut werden:
Wirkung wird erzielt wenn der Blick auf alle Kinder gerichtet ist.
Gesundheitsprävention z.B. im Rahmen von Mittagstischen
Ganztagsschule
Ferienfreizeiten (auch wohnortnahe Ferienbetreuung)
Freizeitangebote im Low Budget Bereich
Kinderbibliothek/ Medienarbeit Innerhalb von Einrichtungen
Bildungsbegleitung in Kleingruppenarbeit Individuelle und kreative Bildungs AG
Beratung zu Schule, Ausbildung und Familie
Hausaufgabenhilfe
Vertiefende Berufsorientierung
Im vertrauten Kontext Einzelfallberatung Individuell passendes Angebot ABER: Fachberatungsstellen sind in bestimmten Themenbereichen auch notwenig
Niedrigschwelliege Beratung bei niedrigsschwelliegem Zugang
Rucksackverbände
Angebote Kultur und Musik
Einbeziehung der Familien
Sicherung von Qualitätsstandards wenn der Schul- und Jugendbereich gut zusammen arbeiten.

Funktioniert nicht in Hannover
Das „Für…“ eher Bedarf am „Mit…“
Ganztagschulausbau
Funktionierende Mittagsversorgung
Längere Öffnungszeiten Jugendeinrichtungen/ Personalressourcen
Ferienfreizeiten KSD+Jugendhilfe +HzE+Ferien
Hannover als Kultur- und Erlebnisraum
Bereiche für Kinder in Stadtteilbibliotheken sind oft nicht kindergerecht
Bildungsbegleitung, fehlt insbesondere bei Kindern in der 4. und 5. Klasse
Einzelfallberatung – funktioniert im der offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht
Zu allgemeine offene Angebote
Wenn außerschulische Bildung nur auf Wissen ausgerichtet ist.
Öffentliches Ansehen von Angeboten wird nicht öffentlich

wahrgenommen. Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten sind schwer zu erhalten
Kontakt mit Eltern nicht immer einfach
Zu hoher Verwaltungsaufwand
Sprachförderung/ Lernförderung – muss weiterentwickelt werden.
Regelmäßige Gruppen/Angebote – funktioniert nicht immer
Gettoisierung im Sozialraum verhindert Teilhabe

Schwerpunkte:

- Mittagessen – flächendeckend, zuverlässig
- Ferienfreizeiten –auch wohnortnah
- Passendes Angebot – keine verordnete Betreuung. Es muss ein individuell passendes Angebot gefunden werden.
- Bildung außerhalb von Schulen. Hausaugabenhilfe, 4 und 5 Klasse.
- Personal– und Zeitressourcen
- Der Blick muss auf alle Kinder gerichtet sein